

# Sohenstein-Ernstthaler Anzeiger

zugleich  
**Oberlungwitzer Tageblatt**  
und  
**Bersdorfer Tageblatt**

**Anzeiger** für Sohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstendramm, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 144

Donnerstag, den 23. Juni 1921

48. Jahrgang

## Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Freitag, den 24. Juni 1921, abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.  
Sohenstein-Ernstthal, am 23. Juni 1921. Emil Kiedel, stellv. Stadtv.-Vorsteher.

### Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen
2. Bewilligung von 6200 Mk. für die Pflasterung der Ein- und Ausfahrt zum alten Kohlenschuppen des Gaswerkes.
3. Bericht zur Nebenprodukten-Verwertungsgesellschaft Deutscher Gaswerke.
4. Aufnahme einer Anleihe für die Wasserversorgungs- und die Kohlen- des Lokomotivwagens der Gasanstalt.
5. Bewilligung von 3638 Mk 60 Pfg. für das Ortsamt für Kriegesfürsorge auf das Rechnungsjahr 1920/21.
6. Prüfungsausschuss für die Begabtenabteilung auf das Jahr 1921/22.
7. Schulwanderungen betr.
8. Nachtrag zur Ortschulordnung (Elternratswahlen).
9. Dienstanweisung für den Schularzt, Untersuchung abgehender Schüler.
10. Aufnahme einer weiteren Anleihe.
11. Neues Ortsgesetz über die Düngerabfuhr.
12. Bewilligung einer Baueinwilligung von 40000 Mk.
13. Gemeindefürsorge bei Arbeiten aus Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge.
14. Abstandnahme von der Einführung einer dritten Prüfung für Beamtenanwärter.

## Frankreichs „Schuldlosigkeit“

Die französische Regierung hat dem deutschen Volkshäcker in Paris auf die deutsche Note vom 16. Juni über die Zustände in Oberschlesien folgende Antwortnote übergeben: Herr Vorkämpfer! Sie haben mir durch Ihr Schreiben vom 16. Juni den Wortlaut einer Protestnote der deutschen Regierung wegen der Ereignisse in Oberschlesien übermittelt. Das Schriftstück gibt eine Darstellung, gegen die ich Einspruch zu erheben verpflichtet bin. Die französische Regierung verkennt keineswegs die Ausschreitungen, deren sich die polnischen Insurgenten schuldig gemacht haben. Sie hat diese von Anfang an verurteilt; aber sie kann deshalb das Bild, das Sie von der Lage entwerfen, nicht als zutreffend anerkennen. Die Interalliierte Kommission hat unaufhörlich die größten Anstrengungen gemacht, um die Achtung vor Leben und Eigentum zu gewährleisten, und ihre Bemühungen wurden sehr oft von Erfolg gekrönt. Die alliierten Regierungen haben Schritte unternommen, um die Freilassung der Gefangen zu erwirken, deren Namen Ihnen mitgeteilt wurden. Die polnische Regierung hat dem Aufstande keineswegs die Unterstützung zu teil werden lassen, die Sie brandmarken. Wenn im übrigen die deutsche Regierung glaubt, eine Reihe von Beschwerden vorbringen zu sollen, so muß sie diese an die Interalliierte Kommission richten. Diese trifft in ihrer Gesamtheit ihre Entscheidungen. Ich sehe mich meinerseits nicht in der Lage, Kritiken anzunehmen, die darauf hinstellen, den Präsidenten der Kommission allein verantwortlich zu machen. Uebrigens wäre die Lage heute eine andere, und die Ordnung in Oberschlesien wäre bereits wieder hergestellt, wenn die deutschen Selbstschutzorganisationen nicht eine Haltung angenommen hätten, die in gleicher Weise wie der polnische Aufstand eine Herausforderung der Kommission darstellt (!). In denselben Augenblick, in dem die polnischen Insurgenten durch Taten ihre Bereitwilligkeit bewiesen, sich den Befehlen der Kommission zu unterwerfen, in dem Augenblick, in dem sie begannen, sich zurückzuziehen und die Waffen niederzulegen, besteht die Gefahr, daß durch das Verhalten des Generals Höfer und der Führer der deutschen Parteien in Oberschlesien die bereits erzielten Ergebnisse aufs Spiel gesetzt werden.

Es kommt im gegenwärtigen Augenblick nicht darauf an, die eine oder andere Ausschreitung aus der Vergangenheit ans Licht zu ziehen, sondern es handelt sich darum, durch Taten die Autorität der Kommission wieder herzustellen. General Höfer verkennt durch seine Haltung diese Autorität. Die deutsche Regierung verfügt über hinreichende Mittel, um ihn zu der Einsicht zu bewegen, daß allein völliger Gehorsam gegenüber den Anordnungen der interalliierten Behörden die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung beschleunigen kann, deren Sicherstellung den deutschen Selbstschutzorganisationen angeblich am Herzen liegt. Es ist wahr, daß die deutsche Regierung zu wiederholten Malen die Versicherung abgegeben hat, dem General Höfer Zurückhaltung angeraten zu haben. Aber im gegenwärtigen Augenblick handelt es sich nicht um Zurückhaltung, sondern es handelt sich um Unterwerfung. Allein durch die Unterwerfung aller unter die interalliierten Behörden kann die Ruhe und Ordnung wieder-

kehren. Die französische Regierung würde glücklicherweise zu erfahren, daß sich alle Bemühungen der deutschen Regierung in diesem Sinne bewegen.

Natürlich ist Frankreich unschuldig, und wer's nicht glaubt, zahl' nen Saler. In Oberschlesien herrschte Ruhe, bis die Polen mit ihrem Aufstand begannen haben. Nachgewiesenermaßen war die Interalliierte Kommission nicht in der Lage, das Leben und Eigentum der Deutschen zu schützen, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Da bildete sich, aus der Not der Zeit geboren, als die Verprechungen der J. R. sich als blauer Dunst herausstellten, der deutsche Selbstschutz. Also: ein reiner Notwehrakt! Und der deutsche Selbstschutz hat erklärt, zu verschwinden, sobald die Ruhe wieder einzug gehalten hat.

### Der neue Säuberungsplan.

Wie wir hören, sind zwischen General Henninger und General Höfer Verhandlungen geführt worden. Von Henninger wurde ein neuer Säuberungsplan vorgelegt. Nach dem Plan sollen, wenn das Abkommen zustande kommen sollte, von der Stunde der Unterzeichnung an, sich die Polen innerhalb 36 Stunden auf eine bestimmte Linie zurückziehen. Erst nachdem der deutsche Selbstschutz sich davon überzeugt hat, daß diese Linie auch wirklich von den Polen eingenommen wird, wird er bereit sein, die von General Henninger vorgeschlagene Linie einzunehmen. Nach Einnahme der den Polen vorgeschriebenen Linie sollen diese die Räumung des Gebietes beginnen, und zwar sind sieben Tage für diese vorgesehen. Gleichzeitig wird der deutsche Selbstschutz beginnen, das Gebiet seinerseits zu räumen, so daß binnen 8½ Tagen der Säuberungsplan durchgeführt sein würde.

### Korsantj droht

inzwischen weiter. Wenn die Deutschen vorrückten, würden die Industrieanlagen zerstört. Schießereien werden aus Beuthen und Petersdorf gemeldet, es gab Tote und Verwundete. An der Stadtgrenze von Gleiwitz wurden zwei junge Deutsche mit Akten ermordet und furchtbar zugerichtet. In Schomburg bei Beuthen wurden die deutschen Bewohner mit Stöcken verprügelt, mit Steinen beworfen und in furchtbarer Weise gemartert. In Beuthen wird von den Polen eine eigene Steuerabgabe, die Umsatzsteuer mit größter Rücksichtslosigkeit eingetrieben. Wer nicht zahlt, dem werden die Waren fortgenommen. — Aus Schloß Chembowitz wird berichtet: Das Schloß wurde vor kurzer Zeit von drei polnischen Kompanien systematisch geplündert. Zufällig war zu dieser Zeit Korsantj in der Nähe des Schlosses. Als das aus dem Schloß geraubte Silberzeug nach Polen abgeschickt werden sollte, ließ er sich als persönliche Beute zwei schwere silberne Armleuchter in das Auto reichen und bemerkte zu den Polen: „Was wollt Ihr denn damit?“

### Dr. Wirth über die neuen Steuern.

In der gestrigen Sitzung des Reparationsausschusses des Reichswirtschaftsrates sprach Reichsfinanzminister Dr. Wirth über die Frage der Deckung der aus dem Ultimatum erwachsenden Verpflichtungen. Ohne schon ein abschließendes Programm für die gesamte Deckung zu geben, schilderte der Reichsfinanzminister die Gesetzentwürfe,

welche zurzeit in Arbeit und bis zu einem gewissen Abschluß schon gelangt sind. Genannt wurden die Zuckersteuer, die Einführung des Süßstoff-Monopols, die Veränderung des Branntwein-Monopols, die neue Körperschaftsteuer, die Rennwettsteuer, Leuchtmittelsteuer, Zündwarensteuer, Tabaksteuer, Biersteuer und Mineralwassersteuer.

Die Entwürfe sind sämtlich im Kabinett genehmigt. Geplant sind ferner eine Kapital-

verkehrssteuer, Versicherungssteuer, Umsatzsteuererhöhung und Kraftfahrzeugsteuer. Eine Erhöhung der Zölle, insbesondere auf Kaffee, Tee, Kakao und Fertigerzeugnisse ist vorgesehen. Besprochen wird zurzeit die Frage der Erhöhung der Kohlensteuer, deren wirtschaftliche Folgen eingehend vorher geprüft werden müssen. Der Reichsfinanzminister sagte zu, am 29. d. M. eine umfassende Darstellung der Pläne der Reichsregierung mit ausführlichem Zahlenmaterial zu geben, die dann der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

## Hölz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Mar Hölz wurde gestern in Berlin — wie schon durch Aushang an unserer Geschäftsstelle bekanntgegeben — zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, eine Strafe, die er mit Rücksicht auf sein gemeingefährliches Treiben wohlverdient hat. Entgegen dem Antrag des Staatsanwaltes hat das Gericht die vorläufige Fötung des Gutsbesizers Heß verneint und nur gewöhnlichen Totschlag angenommen, so daß die Todesstrafe nicht in Frage kam. Darin hat der Gerichtshof eine äußerst vorsichtige Zurückhaltung gezeigt und sich durch alle Posten des Angeklagten nicht von dem Bewußtsein strenger Objektivität abbringen lassen. Einem solchen Mame gegenüber wäre jede Sentimentalität unangebracht, wenn er auch versucht, sich mit dem Glorionschein des politischen Idealismus zu umgeben. Nein! Hölz ist nichts weiter als ein Verbrecher großen Stils. Der „Vorwärts“ schreibt: Mar Hölz ist ein Huzar und seine Tragödie ist eine Soldaten-Tragödie nach dem Weltkrieg. Hölz hat keine Gemeinschaft mit der Geisteswelt der Arbeiterbewegung. Er besitzt überhaupt keine geistige Potenz. Der Hölzstammel des Kommunismus ist nur eine letzte Zuckung vor dem Ende. — Die Hölzepisode war reich an dramatischen Zwischenfällen. Hoffen wir, daß sie durch das Urteil für alle Zeit vorbei ist.

### Die Schlussföhung:

Zu Beginn der Mittwochsverhandlung im Hölzprozess stellt Justizrat Brob den Antrag, zur Bewertung der Zeugenaussagen über den angeblichen Mord an Heß den Kriminalinspektor Dr. Kopp als Sachverständigen zu laden, ferner zur Beurteilung der Schußwunden des Heß Professor Dr. Hildebrandt und Dr. Artur Schlegelinger. Das Gericht bezieht sich die Beschlußfassung vor. Dann wurde in der Beweisaufnahme fortgesetzt, und als Zeuge der Wachmeister der Schupo Bruno Erzleben vernommen, der ebenfalls zu den im Ottschacht bei Eisleben gefangenen Schupo-Beamten gehörte. Als Hölz den Befehl über die Abteilung, bei der sich die Gefangenen befanden, übernommen habe und Vorbereitungen dazu traf, die Gefangenen beiseite treten zu lassen, um sie zu erschießen, habe sich der Pförtner vom Ottschacht ins Mittel gelegt und darum gebeten, daß den Beamten nichts passieren. Hölz entgegnete darauf: „**Halt die Schnauze, sonst wirst du niedergeschossen!**“

Wald darauf meldete ein Radfahrer, daß Sipo in Annarsche sei. Die Gefangenen mußten den gegen die Sipo Marschierenden in einem Meter Abstand folgen. Der Zeuge erdicht dann von Hölz den Befehl, mit einem Rad als Parlamentär zur Sipo nach Eisleben zu fahren und dort mit den Beamten, nicht aber mit den Offizieren zu verhandeln, die Polizei sollte die Waffen ablegen und dann freien Abzug erhalten. Erzleben fuhr in der Tat nach Eisleben, wurde dann aber von der Menschenmenge zu Boden gerissen und mißhandelt, so daß er erst nach längerem Schwierigkeiten mit Hilfe von Kriminalbeamten seine Hundertacht erreichen konnte.

Hölz: Die Aussage dieses Zeugen ist außerordentlich objektiv und sachlich. Ich habe daran nichts auszusetzen.

Justizrat Brob: Haben Sie gesehen, daß Hölz einen Arbeiter niedergeschossen hat, weil er aus Neid und Glibd getreten ist?

Zeuge: Ich habe nur davon gehört, Ausdrücke wie: „Ich schiesse dich über den Haufen“ oder: „Ich schlage dir mit der Handgranate über die Schnauze“, waren ja überhaupt an der Tagesordnung.

## Hölz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der nächste Zeuge, Wachmeister Hille, gehörte ebenfalls zu den Gefangenen und wurde von Hölz von der Feuerlinie aus als Parlamentär zu seiner Hundertschaft geschickt mit einem Zettel: „Ich versichere hiermit, daß die Sipo unbedenklich abziehen kann, wenn sie die Waffen niederlegt. Mar Hölz.“ Hölz habe, als der Zeuge seinen Weg antrat, ausdrücklich den Befehl gegeben, nicht hinter ihm herzuschließen.

Das Gericht zieht sich darauf zur Beschlußfassung der Anträge der Verteidigung zurück. Als der Gerichtshof den Sitzungssaal wieder betritt und der Vorsitzende den Beschluß verkünden will, kommt es zu einer **außerordentlich erregten Szene.**

Vors: Das Gericht lehnt den Antrag auf Vernehmung des Kriminalinspektors Dr. Kopp über die Bewertung der Zeugenaussagen der Frau Gutsbesitzer Heß ab, weil —

Hölz (unterbrechend): — weil sonst der Schwindel aufgefällt wird!“

Vors. (erregt): „Ich verbitte mir diese Aeußerungen!“

Hölz: Natürlich!

Vors. (fortfahrend): „Es lehnt den Antrag ab, weil es lediglich die Sache des Gerichts ist, eine Zeugenaussage zu bewerten.“ Als Hölz weiter abfällige Aeußerungen dazwischen ruft, ruft der Vorsitzende in großer Erregung: Wenn Sie noch weiter unverschämte sind, lasse ich Sie fesseln!“

Hölz (böhmisch die Hände vorkredend): „Um Sie es doch! Wo sind denn die Fesseln?“

Vors. (in höchster Erregung): Sie sind ein ganz unverschämter Pummel!“

Hölz lacht lächelnd: „Und Sie ein Blutrücker.“

Vorsitzende, in der Bearbeitung fortfahrend: „Tagegen hat das Gericht beschloffen, den Professor Dr. Hildebrandt und Dr. Artur Schlegelinger zu laden und nochmals den Büchsenmacher Bod als Sachverständigen zu hören. Deshalb vertage ich die Sitzung um eine Stunde.“

Justizrat Brob: „Ueber meinen Antrag ist nicht richtig beschloffen worden. Ich wollte Dr. Kopp nicht über die Bewertung einer Zeugenaussage vernommen lassen, sondern ich habe einen reinen Tatsachenantrag gestellt. Dr. Kopp soll bekunden, daß tatsächlich verschiedenes bei der Ermittlung des Mörders von Heß unterlassen worden ist.“

Vors: Es bleibt dabei. Wir wollen also Professor Dr. Hildebrandt, Dr. Schlegelinger und den Büchsenmacher Bod laden.“

Hölz (wieder unterbrechend):

„**und gleichzeitig auch den Scharfrichter!**“

Justizrat Frenkel: „Ich stelle also fest, daß über den Antrag des Justizrats Brob nicht entschieden worden ist.“

Justizrat Brob: „Ich beantrage deshalb einen Gerichtsbeschluß.“

Hölz: „Der Schwindel darf ja, wie gesagt, nicht aufgedeckt werden. Hinter der ganzen Sache verbirgt sich Ihre fetze Hand.“

Staatsanwalt Dr. Jäger: „Den Antrag der Verteidigung bezüglich des Dr. Kopp bitte ich abzulehnen. Der Kriminalinspektor ist ein Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft, und der Staatsanwalt ist deshalb sein Vorgesetzter. Die Vernehmung würde also darauf hinaus laufen, daß ein Untergebener über die Tätigkeit des Vorgesetzten berichten soll.“

Justizrat Frenkel: „Mit dem Vorge-setzenverhältnis hat der Antrag gar nichts zu tun. Er soll nur als erfahrener Kriminalist darüber gehört werden, daß bei den Ermitt-

ungen nach dem Mörder eine Reihe von Dingen unterlassen werden ist." Als das Gericht sich nun wieder zurückziehen will, wird Hölz äußerst rabiat und schreit in den Saal: "Es lebe das revolutionäre Proletariat!"

Vorsitzender, welcher in höchster Erregung: "Ich verbitte mir diese Unverschämtheiten. Führen Sie den Angeklagten ab!" Es kommt nun zu einer turbulenten Szene. Als Hölz, der Miene macht, noch weiter zu reden, von mehreren Sipobeamten gepackt wird, um ihn am Weiterreden zu verhindern und anzuführen, ruft Justizrat Frenkel: "Ich stelle fest, daß das Verhalten des Angeklagten lediglich die Folge des Auftretens des Staatsanwalts ist!"

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung gegen 12 Uhr mittags sagt der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Braun, zum Angeklagten: Ich mache den Angeklagten im Anschluß an die vorhergegangene Szene darauf aufmerksam, daß das Gericht, wenn der Angeklagte weiter fortfahren sollte, sich ungebührlich zu betragen und die Würde des Gerichtes zu verletzen, ihn endgültig abführen lassen würde, so daß er auch nicht das letzte Wort mehr bekäme. Dazu ist das Gericht auf Grund des § 230 Abs. 2 der Str.-P.-O. und auf Grund einer Entscheidung des Reichsgerichts berechtigt.

Hölz: Dazu habe ich folgendes zu sagen: Ich habe schon am ersten Tage erklärt, daß ich das Gericht nicht anerkenne und mich auch nicht als Angeklagter, sondern als Kläger betrachte. Wenn das Gericht mich abführen läßt, dann es das tun, weil es nicht dem Grundgesetz handelt, wer die Macht hat, hat das Recht.

Vors.: Wir handeln nur nach dem Gesetz. Justizrat Froh: Der Angeklagte möchte noch eine Erklärung abgeben.

Hölz: Von meiner Verteidigung erfahre ich, daß ein gewisser Ludwig Bergmann diesen Prozeß in schmutziger Weise ausnützt. Er hat eine Broschüre geschrieben, in der Dinge behauptet werden, die hier gar nicht vorgekommen sind, und die dem Ergebnis dieses Prozesses vorgreifen. Ich soll behauptet haben, daß die Genossen Rühle und Pfemfert Gelder unterschlagen haben. Das ist Wahnsinn. Ich erkläre Ludwig Bergmann für einen gemeinen Verleumder.

Vors.: Diese Beleidigung weise ich auch zurück. Sie sind nicht berechtigt, hier jemand zu beleidigen.

Der Vorsitzende teilt dann mit, daß das Gericht bei seinem Beschluß bestehen bleibt. Für das Gericht sei lediglich maßgebend, wie Frau Hölz in der Hauptversammlung ausgesagt hat und nicht ihre Aussagen im Vorverfahren.

### Im Schlusswort des Angeklagten

führt Hölz seinen Werdegang an und betont u. a.: Nicht ich bin der Angeklagte, sondern die bürgerliche Gesellschaft. Ich vertritt alle meine Taten. Sprechen Sie ruhig Ihr Todesurteil und vollstrecken Sie es. Sie können Mar Hölz richten, aber nicht den Geist. Sie schlagen ein Holz ab, und es stehen tausend Hölzer dafür auf, unter diesen werden sich aber eiserne befinden, die nicht mit Ohrfeigen Revolution machen, sondern mit anderen Dingen. Die sogen. Novemberrevolution war nur eine Episode, die kommende deutsche Revolution wird alle Revolutionen an Grausamkeit übertreffen, nicht weil das Proletariat grausam ist, sondern weil die Bourgeoisie gegen das Proletariat grausam vorgeht. Es wird deshalb der Tag kommen, an dem das revolutionäre Proletariat zum Tiere wird. Ich betrachte das heutige Urteil als ein Schuleramen. Wenn Sie mich freisprechen, was ich mir natürlich nicht einbilde, aber gesetzt den Fall, Sie täten es, dann würde es morgen vier Tote geben, drei Richter und einen Angeklagten. Sie müßten sich aufhängen, weil Sie sich vor Ihren

eigenen Klassengenossen nicht mehr leben lassen dürften, und ich müßte mich hängen, weil ich mich vor dem revolutionären Proletariat schämen müßte. Zehn Jahre Zuchthaus bedeuten für mich Zensur 4, lebenslängliches Zuchthaus Zensur 1, also eine gute Zensur; verurteilen Sie mich aber zum Tode, dann erhalte ich die Zensur 1a, die allerbeste; denn dann beweisen Sie den revolutionären Klassen der Welt, daß ein wirklicher Revolutionär sein Klassenbewußtsein mit dem Tode besiegelt hat.

### Ich habe nie eine sogenannte bürgerliche Ehre befehlen.

Sie bedeutet für mich Monofel im Auge, vollen Bauch und hohlen Kopf; für mich gibt es nur eine proletarische Ehre. Es wäre für mich eine Beleidigung, wenn Sie mir die bürgerliche Ehre nicht abspreschen würden. Als der Angeklagte in diesem Sinne immer weiterpricht, unterbricht ihn der Vorsitzende mit dem Bemerkung, daß das alles nicht zur Sache gehöre. Hölz kündigt sich aber nicht darum, sondern spricht, ohne innezuhalten, ruhig weiter, bis der Gerichtshof schließlich den Saal verläßt.

### Der Staatsanwalt beantragt Todesstrafe.

Der Staatsanwalt beantragte nach zweifelhaftem Plädoyer gegen den Angeklagten wegen Mordes, Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, Hochverrats und einer ganzen Reihe anderer Verbrechen und Vergehen die Todesstrafe, lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust.

### Die Urteilsverkündung.

Gestern abend um 9 Uhr wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Hochverrats in Lateinisch mit Mord an dem Gutsbesitzer Hölz zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Von der Verbannung der Todesstrafe wurde vom Gericht Abstand genommen, weil ihm der Beweis des Mordes im Falle Hölz nicht ausreichend geführt erschien.

Nach der Urteilsverkündung wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen. Hölz laut schreiend: "Es kommt der Tag der Freiheit und der Rache! Sie sind die Subalterne der Justiz!" Vors.: Der Angeklagte ist abzuführen. Hölz: Ihr Mund das Wort verbieten, Ihr Tötel aber nicht den Geist. Es kommt dann zu einer erregten Szene zwischen dem Gefangenewärter und dem Verteidiger Justizrat Frenkel. Letzterer behauptet, daß der Wärter den Angeklagten, um ihn am Weiterreden zu verhindern, geschlagen habe. Weitere Auseinandersetzungen werden dadurch beendet, daß eine Anzahl von Schutzpolizeibeamten Hölz, der anscheinend noch weiterreden wollte, in die Mitte nehmen und ihn durch die Tür in der Anklagebank herausdrücken. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jäger, Rechtsanwalt Hegebusch und Justizrat Froh begleiten Hölz bis zu seiner Zelle.

### Polen als Schutzstaat Danzigs.

In Paris, 23. Juni. Der Rat des Völkerbundes hat sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit den Abmachungen der freien Stadt Danzig beschäftigt. Nach längerer Beratung wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, der besagt: Die polnische Regierung ist besonders (!) geeignet, im gegebenen Falle die Verteidigung der freien Stadt Danzig zu sichern und die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Gebiete der freien Stadt Danzig, falls die eigenen Polizeikräfte hierzu nicht ausreichend sind, durchzuführen. Zu diesem Zwecke wird der Oberkommissar gegebenenfalls den Rat des Völkerbundes um Instruktionen bitten, dem er gleichzeitig, wie er es für nötig hält, eingehende Vorschläge über die zu ergrei-

henden Maßnahmen zu unterbreiten hat. Ein derartiger Auftrag kann Polen erteilt werden, wenn das Gebiet der freien Stadt Danzig einer Drohung, einem Angriff oder einem drohenden Angriff ausgesetzt ist, die von irgendeinem Staat, abgesehen von Polen, ausgehen, nachdem sich der Oberkommissar persönlich von der drohenden Gefahr überzeugt hat. Wenn die Angelegenheit zur Zufriedenheit des Oberkommissars geregelt ist, werden die polnischen Truppen wieder zurückgezogen. — Europa lacht: die Polen als — Schützer einer deutschen Stadt.

### Deutscher Reichstag.

Die Vorlage zur Änderung der Reichsversicherungsordnung geht an den sozialpolitischen Ausschuss, das Gesetz über die Abwicklung von Kriegsgesellschaften an den volkswirtschaftlichen Ausschuss. Eine Vorlage zur Änderung des Gesetzes über Ein- und Ausfuhr von Kriegsgüter wird ohne Aussprache angenommen. Die neue Fernspreckgebührenvorlage wird dem Postgebühren-Ausschuss überwiesen. Das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus wird nach einer unwesentlichen Aussprache in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die 2. Lesung des Gesetzes über den Volksentscheid. Die Beratung wird unterbrochen und die zurückgestellte namentliche Abstimmung über das **Misstrauensvotum der Deutschnationalen** wegen der Haltung des Reichskanzlers in der Frage der Ergänzungsprüfung der Sekretäre vorgenommen. Das Misstrauensvotum wird mit 216 gegen 67 Stimmen bei 45 Stimmenthaltungen abgelehnt. Dafür stimmen nur die Deutschnationalen und die Kommunisten. Die Deutsche Volkspartei entzieht sich der Abstimmung. Die 2. Lesung des Gesetzes über den Staatsgerichtshof wird zu Ende geführt.

### Das Grubenunglück zu Herne

gibt dem Reichstag Gelegenheit zu Ausfällen gegen die Bergbehörde, die, ohne die Untersuchung abzuwarten, als schuldig bezeichnet wird. Es wurde ein Untersuchungsausschuss von 14 Mitgliedern eingesetzt. — Nächste Sitzung: 23. Juni.

### Mundschau.

#### Als sächsischer Justizminister

ist der Leipziger Landgerichtsrat Dr. Zeichner, wie bereits vor kurzem angekündigt, ernannt worden. Dr. Zeichner wird sein neues Amt voraussichtlich am 1. August antreten. Der neue Minister ist verhältnismäßig jung. Er ist 1886 geboren und hat seine zweite juristische Staatsprüfung 1914 abgelegt. Er ist dann Staatsanwalt gewesen und seit einiger Zeit Landgerichtsrat in Leipzig. Er gehört der mehrheitssozialistischen Partei an, ist aber in der Parteipolitik sehr wenig hervorgetreten.

#### Im bayerischen Landtag

gab Ministerpräsident von Raab in Beantwortung der Interpellationen der Unabhängigen und Mehrheitssozialisten wegen der Ermordung des Abg. Gareis namens der Regierung den Abscheu über die Tat Ausdruck. Vor der endgültigen Äußerung habe man kein Recht, den Mord als politisch hinzustellen. Die Regierung habe nationalstaatlichen Chauvinismus niemals gebilligt. Wo Rechtsmöglichkeiten zum Einschreiten gegen die Rechtsulturas gegeben gewesen seien, sei stets eingegriffen worden. Die tiefsten Ursachen des geschehenen Misstrauens zwischen Nord und Süd, zwischen Reichs- und bayerischer Politik liegen in dem

mangelnden Verständnis dafür, daß die wirtschaftliche und soziale Struktur Bayerns anders ist als die im Reich. Die Regierung richte an alle die bringende Mahnung, mit ihr zusammen unter Zurückstellung aller Sonderwünsche und aller Klassen- und Parteigezogenheiten dem Ziel zuzustreben, das allein heute Berechtigung hat: das Vaterland zu retten und der Not und dem Elend zu steuern, in das wir geraten sind.

#### Wegen Hochverrats

wurden in Freiburg (Breisgau) verschiedene ehenalige aktive Offiziere verhaftet. Sie sollen angeblich eine Organisation nach dem Muster der Ordege in Bayern, die sich über das ganze badische Land erstrecken sollte, geschaffen haben.

#### Kleine Nachrichten.

Der Wiederaufbau des Leipziger Volkshauses kostet 8 Millionen Mark. Der Staat soll ein weiteres Darlehen von 2 Millionen gewähren. — In Bromberg kam es abermals zu schweren Polenauschießungen gegen die Deutschen. — Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist heute der Ausnahmezustand über die Provinz Sachsen aufgehoben worden. — Die amerikanische Arbeiterchaft fordert in einer Entschliessung die F. n. h. l. t. u. n. g. a. l. l. e. r. A. s. i. a. t. e. n. v. o. m. B. o. d. e. n. d. e. r. U. n. i. o. n. — Bei dem ersten Auftreten der Fasziisten im italienischen Parlament kam es zu einem Handgemenge zwischen Fasziisten und Sozialisten. — Die deutsche Regierung beabsichtigt die Herausgabe eines Weisbuches über die Saarfrage, das die Verträge Frankreich enthält. — Der Hamburger Transportarbeiterverband hat beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. — Eine für gestern geplante F. a. s. i. s. t. i. o. n. d. e. r. K. o. m. m. u. n. i. s. t. e. n. i. n. B. e. r. l. i. n. wurde von der Polizei verboten. — Aus Breslau wird uns telegraphisch gemeldet: Drei unabhängige Funktionäre, die Landtagsabgeordneten Winger, Schäfer und Meise, erlassen, nachdem der Breslauer Bezirksausschuss eine Reihe von Verboten gegen die Ordege ausgesprochen hat, ihrerseits einen Aufruf zur Gründung eines proletarischen Selbstschutzbundes. — Die englischen Bergarbeiter haben die Arbeit a. T. wieder aufgenommen. — In der irischen Stadt Kildare wurden 47 Häuser niedergebrannt.

#### Drilliches und Sächsisches.

Einmalige Beihilfe an bedürftige Arbeiterrenten-Empfänger. Das Gesamtministerium hat beschlossen, daß die Möglichkeit zur Stellung eines Antrages auf Bewilligung einer einmaligen Beihilfe an bedürftige Arbeiterrenten-Empfänger noch einmal eröffnet wird. Anträge auf Beihilfe sind bis 15. Juli d. J. bei dem für den Wohnort des Rentenempfängers zuständigen Verwalter, sowie zu dessen Anspruch auf Beihilfe haben solche Invaliden, Alters-, Kranken-, Unfall-, Witwen-, Waisen-, Waisen-, Waisen- und Waisenunfall-Rentenempfänger, deren Gesamteinkommen den Betrag der Erwerbslosenunterstützung, die ihnen im Falle der Erwerblosigkeit zusteht, nicht übersteigt, nicht erreicht, Unfallsrentner nur dann, wenn sie nicht mehr 50 Prozent Unfallrente bzw. Gesamtunterstützung erhalten. Witwen und Waisen, die mit dem Einkommen der Unfallrenten oder sonstigen nennenswerten Verpflegung bescheiden, haben keinen Anspruch auf die Beihilfe.

In Aus dem Landtage. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat den Antrag eingbracht, die Regierung zu eruchen, die beabsichtigte Entlassung eines Teiles der in den staatlichen Forsten beschäftigten Waldbauarbeiter nicht zur Ausführung zu bringen.

### Das Geheimnis von Dubshinka

Kriminalroman von Erich Ebenstein. (Copyright 1918 by Groszner & Co., Berlin W. 80.) (Nachdruck verboten.) 51. Fortsetzung.

Eines Abends kam dann die Herrschaft selbst an. Man gab der Gräfin ein Schlafmittel ein. Als sie am anderen Tage erwachte, befand sie sich mit künstlich blond gefärbtem Haar in der Obhut der Dobrud, die sie als "Töchterchen" ansprach und unaufhörlich demüht war, ihr den "Wahn" auszusprechen, daß sie Gräfin Koshwinski sei. — "Welche Phantastik!" höhnlächelte Graf Koshwinski mit blauen Lippen. "Wer soll Ihnen das glauben?"

Parfison warf ihm einen strengen Blick zu. "Leider ist das Leben oft viel phantastischer und grausamer, als die kühnste Phantasie erfinden könnte," sagte er kalt. "Die falsche Gräfin war also in Szene gesetzt und wurde nun nach Ägypten geschickt, um sich dort in aller Ruhe in ihre Rolle einzuleben, während der Graf zum Schein das Schloß instand setzen ließ, in Wahrheit aber Umschau hielt nach irgendeiner Privatirrenanstalt, deren Besitzer gewissenlos genug wäre — lästige Personen auf Lebenszeit verschwinden zu lassen."

Auch wurde die bereits von der wirklichen Gräfin unter brutalstem Zwang eingeleitete Vermögensstransaktion weiter betrieben. Dem man mußte ja das Geld endlich auch wirklich in die Hand bekommen und bei dieser Gelegenheit womöglich mit den Verwandten der wirklichen Gräfin einen Bruch herbeiführen, um vor Ueberraschungen von dort sicher zu sein. Wie leicht konnten sie sonst eines Tages Grace behuden! Leider waren diese nicht ganz so nativ, wie man hoffte und fanden die Schwester der Gräfin zu persönlichen Besprechungen nach Europa.

Diese Nachricht kam der Pseudo-Gräfin in Kairo zu, und sie reiste, von panischem Schreck ergriffen, nach Neapel, wohin ihr der Graf mündliche Befehlungen durch ihren Vater senden wollte. Dobrud sollte wahrscheinlich als Sekretär gelten und um jeden Preis verhindern, daß Miß Morgan ihre Schwester ohne Vorbereitung sah.

Unglücklicherweise liebte es Herr Jahnst-Dobrud, auf eigene Faust zu handeln, und bevorzugte eine Politik der kurzen Hand dabei. Er suchte seine Tochter gar nicht erst auf, nahm aber dafür seinen Sohn Niccolaw, der in Lemberg studierte, mit, und ließ sich von diesem sein Opfer zutreiben, das er dann erwürgte, heraustrug und ins Meer schleuderte. Die Ankunft der Miß Morgan bereitete der "Gräfin" große Verlegenheit, die doch nicht gewagt hatte, der Schwester ihrer Vorgängerin persönlich entgegenzutreten. Was sollte sie tun, als man sie vor die Leiche ihrer angeblichen Schwester führte? Eine Untersuchung herauszuforschen, die die amerikanischen Verwandten auf allerlei Gedanken bringen, sie wahrscheinlich herübergeführt und so alles vielleicht schon damals, wo sie selbst noch so wenig in ihrer Rolle und die wirkliche Gräfin noch in seiner Anstalt begraben war, ans Licht gebracht hätte? Nein, gerade jetzt durfte man kein Aufsehen machen. Um besten also, man leugnete kaltblütig die Identität der Toten überhaupt. Kam später Harriet Morgan nicht mehr zum Vorschein, hatte man doch Zeit gewonnen und konnte den überseeischen Verwandten besser gerüstet entgegenreten. Man reiste daher nach Dubshinka, wo man naturgemäß am unbeachtetsten leben konnte, und suchte so bald als möglich ein Asyl für die wirkliche Gräfin zu finden. Zwar war Dobrud auch hier für die kurze Hand, aber der Graf wollte sein Blut. Endlich glückte es ihm auch, in der

Anstalt eines gewissen Dr. Weigelstock ein passendes Asyl für seine Frau zu finden."

Bei dem Namen Weigelstock zuckte der Graf zusammen, und seine Augen öffneten sich weit vor Entsetzen.

In der Gräfin blauen Augen loderten Flammen. Man sah ihr an, daß sie sich nur mit Aufbietung aller Willenskraft beherrschte.

"Gerng der albernen Märchen," sagte sie zornig. "All dies geschieht, wie ich jetzt erst begreife, nur darum, um die Auszahlung meines Geldes zu verzögern."

Sie wandte sich an den Notar: "Laßen Sie sich nicht täuschen, mein Herr. Von dieser ganzen Geschichte ist nur das wahr, daß unsere Portiersleute allerdings Jahnst heißen und ihre Leiche in unheilbaren Wahnstinn verfallene Tochter bei sich haben. Aus Mitleid und in Anbetracht der Vergangenheit haben wir, da sie völlig mittellos sind, ihnen hier Unterkunft gegeben und uns sogar bereit erklärt, die Kosten für sie in einer Heilanstalt zu bezahlen. Ich denke, dieses Altes der Großmut brauchen wir uns nicht zu schämen! Und nun appelliere ich an Ihre Eigenschaft als Antisepion. Ich bitte Sie um die Vorlegung einer Vollmacht, die ich unterschreiben werde, damit Sie kraft derselben in meinem Namen die Auszahlung meines Vermögens von diesem Herrn, den ich fortan nicht mehr als meinen Verwandten betrachten will, erzwingen!"

Ebe ihr Appell beantwortet wurde, sagte Parfison: "Nicht so rasch, Madam! Auch ich appelliere an die Antisepion dieser Herren, freilich in anderem Sinne. — Es ist nämlich keineswegs ein Notar mit seinem Schreiber, den ich hier mitgebracht habe, sondern zwei Beamte der Sicherheitspolizei. Beide waren mir heute Nacht bereits beifällig, meine Kusine aus der Gewalt des Ehepaars Dobrud

zu befreien, als diese mit ihr auf dem Wege zur Anstalt des famosen Dr. Weigelstock begangen waren. Nachdem das Ehepaar Jahnst nun hinter Schloß und Riegel sitzt, haben sie mich nach Dubshinka begleitet, um auch hier — Halt!" unterbrach er sich, seine Hand auf Koshwinski legend, da dieser, achtsam im Gesicht, eine Bewegung nach der Tür des Nebenimmers hin machte. "Sie werden dieses Zimmer keinesfalls ohne Beileitung verlassen! Ich habe Ihrem Leibjäger bereits befohlen, anzupassen. Er wird Sie und Ihre Freundin hier in Begleitung dieser beiden Beamten nach Pissen fahren und der Staatsanwaltschaft übergeben. Vorher aber muß ich Ihnen noch ein paar Zeugen gegenüberstellen, damit Sie nicht etwa denken, sich auf der Fahrt neue Märchen ausdenken zu können."

Er trat an die Korridorür, die er öffnete. Drei Personen traten ein. Silas Hempel und der Maler Peter Lindemann mit einer verschleierte Dame am Arm.

Parfison wies auf Hempel, der zuerst eintrat, war.

"Hier stelle ich Ihnen den berühmten Detektiv Silas Hempel vor, Graf Koshwinski, der Ihnen von Neapel folgte, und in der Maske des Kammerdieners Bafido Zug nach Zug Ihr Geheimnis entlockte. Er war es auch, der die vermeintliche Leiche des Reichsrechts nachts in die Hütte der alten Babulcha trug und mich von dem Geschehenen unterrichtete. Marbler ist gottlos nicht tot, und wird, da er sich auf dem Wege der Genesung befindet, jederzeit ebenfalls als Zeuge gegen Sie auftreten."

Koshwinski Augen ruhten mit dem Ausdruck tödlichen Hasses auf dem Detektiv, aber seine Lippen blieben stumm.

(Fortsetzung folgt.)

Is. Wieder 2 Pfund Einmachzucker. Die zunächst für August geplante zweite Verteilung von Einmachzucker beabsichtigt das Wirtschaftsministerium mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Obstzeit bereits Anfang Juli vorzunehmen. Es werden wiederum 2 Pfund zur Verteilung gelangen.

Johannesfeier. Bei günstiger Witterung singt der Kirchenchor zu St. Trinitatis am Freitag abends 8 Uhr auf dem alten Friedhof. Anschließend findet eine Johannesfeier auf dem neuen Friedhof statt, wobei der Posaunenchor des ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereins St. Trinitatis zum Gedächtnis der Verstorbenen einige Choräle zum Vortrag bringen wird.

Die Sammlung für die Missionsnothilfe ist in unserer Stadt von bestem Erfolg gewesen, hat sie doch die Summe von über 11000 Mark erbracht. Die Opferwilligkeit war besonders in der Trinitatisgemeinde groß, die zu diesem Hilfszweck über 6000 Mark beigetragen hat. Gemäß ein erfreuliches Zeichen dafür, daß noch Sinn und Verständnis auch für christliche Liebeswerke, die letzten Endes allen wieder zugute kommen, vorhanden ist. Der Trinitatisgemeinde gereicht das Ergebnis zur Ehre und den Sammlern wie den Schenkgebern ist es der schönste Lohn für ihre Mühe und ihren Opferwilligkeit. Die gespendeten Gelder sind dem Direktorium des Glauchauer Kreisvereins für innere Mission überlassen worden.

Ueber die Leiden der Kriegsgefangenen in Aigion berichtet am Sonnabendabend im Schützenhaus in einem öffentlichen Vortragsabend der ehemalige Kriegsgefangene Linemann aus Chemnitz. Bekanntlich werden im Zuchthaus zu Aigion (Frankreich) noch etwa 115 deutsche Kriegsgefangene festgehalten. Das Interesse für diese Unglücklichen zu wecken und durch eine große Protestaktion auf ihre Freilassung hinzuwirken, gilt dieser Vortragsabend, zu dem ein Massenbesuch erwartet wird. Die Geschwister Schmidt werden dabei mit Gesangsbeiträgen aufwarten. (Näheres in der Anzeige.)

Der Bunte Abend des Ergebungsvereins wird infolge des Ablebens des Ehrenmitgliedes Privatmann Carl Scheer auf Dienstag, den 28. Juni, verschoben.

Der Film gegen die Geschlechtskrankheiten in den Kammer-Vierteln hatte großen Erfolg. Dr. med. Lange hielt hierzu einen erklärenden Begleitvortrag. Stadträte und Schullehrer haben beigesteuert, den Film später auch der schulentlassenen Jugend vorzuführen zu lassen.

Oberlungwitz, 23. Juni. Die priv. Schützen-Gesellschaft in Oberlungwitz beabsichtigt in diesem Jahre das Schützenfest wieder ausleben zu lassen und wird nicht Mühe und Kosten scheuen, es zu einem wahren Volksfest zu gestalten. Das Fest wird an den Tagen des 9., 10., 11. und 12. Juni im Gasthof „zum Lamm“ abgehalten und am Sonnabend mit einem Zapfenstech eingeleitet

werden. Am Sonntag mittag ist Beginn des Preischießens; Montag mittag Abholung des Königs und Fortsetzung des Schießens auf Preischüsse, während dieser Zeit konzertiert die Stadtkapelle Hohndien-Ensemble auf dem Festplatz. Dienstag mittag Beginn des Köstchenschens, abends Köstchenschell nur für Mitglieder und Losinhaber. Für Vorstellungen für jung und alt auf dem Festplatz hat der Hausbesitzer genügen Sorge getragen und ist bemüht, Schau- und Schieß- und Spielbuden heranzuschaffen. Hoffentlich findet die Veranstaltung auch die Unterstützung des Publikums, um ein altberühmtes Fest wieder zur Blüte zu bringen.

Oberlungwitz, 23. Juni. Das 25jährige Meisterjubiläum konnte am Dienstag Schumachermeister Eduard Ritsch hier feiern. Der Jubilar wohnt 25 Jahre ununterbrochen im Hause Nr. 53 bei dreimaligem Wechsel des Hauswärters, allerdings innerhalb der Familie: Oswald Walthers, dessen Ehefrau Anna Walthers und jetzt deren Sohn Karl Walthers. In der heutigen Zeit der Zuspühung der Gegenstände zwischen Vermieter und Mieter verdient dieses Jubiläum erwähnt zu werden.

Gersdorf, 23. Juni. Die Vorgänge Ende März d. J. auf verschiedenen Gruben des Kohlerwerkes hatten jetzt ein abermaliges Nachspiel vor dem außerordentlichen Gericht zu Dresden. Die Anklage betraf Landfriedensbruch sowie damit zusammenhängende Delikte und richtete sich gegen 16 Bergarbeiter, sämtlich in Delsitz und Stollberg wohnhaft. Es wurde auf folgende Gefängnisstrafen erkannt: Bruno Max Jahn, 1 Jahr, außerdem 5 Jahre Ehrverlust; Richard Max Schreiber, 8 Monate; Hugo Bruno Uhlig, 8 Monate; Albert Lippold, Kurt Will Scheithauer, Oswald Walter Kretschmar und Paul Will Ricker, je 7 Monate; Will Kurt Gebhardt, Will Lippold, Paul Alfred Heinrich, Kurt Paul Reußler, Ernst Lippold, Kurt Heinrich Bochmann, Max Richard Dörner und Emil Walter Härtel, 6 Monate; Hermann Erich Mehlhorn, 5 Monate. Das Verfahren gegen Richard Paul Lang wurde abgetrennt, während gegen die nicht zum Termin erschienenen Bergarbeiter Josef und Friedrich Schickel Haftbefehl erlassen wurde. Die meisten Angeklagten standen im Alter von 15 bis 25 Jahren.

Orlitz, 23. Juni. Im Alter von 65 Jahren starb hier nach nur stägigem Kranksein Sanitätsrat Mücke, ein weltbekannter Arzt.

Chemnitz, 23. Juni. Im Kampf gegen die polnischen Intelligenzen in Oberschlesien fiel der Student Kurt Willipp von hier.

Stollberg, 23. Juni. Anstelle des am 1. August in den Ruhestand tretenden Geheimrats Oeramsgerichtsdirektors Keller ist Amtsgerichtsrat Rolke aus Zwenkau zum Nachfolger ernannt worden.

Dresden, 23. Juni. Zwei Ruderer unternehmen in einem Doppelboot eine Ausfahrt auf der Elbe aufwärts und wollten bei Laubegau ihr Boot an einen Kettensepper anhängen. Die Ruderer fielen aber dabei in die Elbe. Der eine

war des Schwimmens kundig und versuchte seinen sinkenden Bekleideten Hans Kurt Wieden zu retten, doch verließen ihn einige Meter noch vor dem Ufer die Kräfte und er mußte den Gesährten seinem Schicksal überlassen, so daß er er-rank.

Meißen, 23. Juni. Im Zusammenhang mit der 700-Jahrfeier des Domkapitels St. Petri zu Bautzen wird die Wiedererrichtung des Bistums Meißen durch den päpstlichen Nuntius Pöckel erfolgen.

Leipzig, 23. Juni. Die nunmehr geschlossene 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde von rund 225000 Personen aus fast allen Gauen Deutschlands besucht. Auch das Ausland stellte eine beachtenswerte Anzahl von Vertretern. Die Umsätze, welche die Aussteller erzielten, entsprechen durchaus den Erwartungen.

Zwickau, 23. Juni. Der Kriminalpolizei gelang es, den 37 Jahre alten Händler Drechsel aus Gera festzunehmen, der mehrere Ballen Schafwolle auf dem hiesigen Bahnhof abholen wollte, die er falsch deklariert hatte. Die angestellten Erörterungen haben ergeben, daß er die Wolle mit einem anderen Händler in Gera gemeinsam in der Kamagarnspinnerei Weischwitz geholt hatte.

Schwarzenberg, 23. Juni. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung, die, wie die vorhergehenden, durch das Fernbleiben der bürgerlichen Vertreter nicht beschlußfähig war, beschloß sich die sozialistisch-kommunistische Mehrheit mit der Mandatenerhebung der bürgerlichen Mitglieder und erklärte dieselbe für gesetzwidrig und unstatthaft.

### Turnen, Sport und Spiel.

Gegen die Besteuerung der Turn- und Sport-Bewegung hat der Deutsche Reichsbund für Lebensübungen erneut an das Reichsministerium des Innern den Antrag eingereicht, vor der Vollendung der geplanten Steuererhöhung eine Konferenz gemeinsam mit den zuständigen Reichsstellen herbeizuführen.

### Handel und Industrie.

Devisenkurs vom 22. Juni. Amsterdam-Rotterdam 2888,85 G., 2848,35 D., Brüssel-Bruxelles 662,40 F., 583,80 D., Christiania 100,45 G., 1008,55 D., Kopenhagen 1197,80 G., 1200,20 D., Stockholm 1570,90 G., 1574,10 D., Gelsingborg 105,85 G., 108,15 D., Italien 851,80 G., 852,40 D., London 204,45 G., 205,05 D., New York 70,62 G., 70,68 D., Paris 566,40 G., 567,87 D., Schweiz 11-8,80 G., 11,98,20 D., Spanien 98,05 G., 94,95 D., Wien (alt) — G., — D., Wien (Deutschösterreich abgetrennt) 18,28 G., 18,27 D., Prag 96,20 G., 96,40 D., Budapest 28,07 G., 28,18 D.

Bremer Baumwollbörse. Notierung am 22. Juni. July middling american g. s. 28 mm loco per 1 kilo 19,80 (18,60).

Sind rohe seidene Strümpfe oder ungeformte gärrige seidene Strümpfe Luxussteuerpflichtig? Die Wirkwaren-Fabrikanten-

Bereinigung E. B. Chemnitz teilt folgendes mit: Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium hat uns dieses jetzt folgenden Beschlusses zugehen lassen: „Rohe Strümpfe aus Seide (d. h. rohe Strümpfe, die noch gefärbt, appretiert und geformt werden müssen) und gärrige Strümpfe aus Seide (d. h. solche Strümpfe, die noch appretiert und geformt werden müssen), bedürfen, um gebrauchsfähig zu werden, noch einer weiteren Bearbeitung in Form des Färbens, Appretierens und Formen oder des Appretierens und Formens. Soweit der Färber und Appreteur das Färben, Appretieren und Formen seitener Strümpfe nicht im Lohnbetriebe, sondern für eigene Rechnung vornimmt, läßt er die gleiche Tätigkeit aus, wie diejenigen Industriellen, die die rohen seidnen Strümpfe oder die gärrigen Seidenstrümpfe in Strümpffabriken aufkaufen, um sie färben, appretieren und formen bzw. appretieren und formen zu lassen und sie dann in den Handel zu bringen. In diesen Fällen würden Färber und Appreteur als Hersteller der seidnen Strümpfe zu gelten und für die Entziehung der Luxussteuer für die fertigen Strümpfe im gleichen Umfange aufzukommen haben, wie die Industriellen, die seidene Strümpfe in vollkommener gebrauchsfähiger Form (d. h. also gewirkt, gefärbt, appretiert und geformt) in den Handel bringen.“

### Legte Nachrichten.

Breslau. Die Verhandlungen zwischen dem General Höfer und dem englischen General Henicker haben nach einer offiziellen Meldung vollständige Übereinstimmung über den Räumungsplan ergeben. Die Mitglieder des Zwölfersausschusses verhandeln am Mittwoch gemeinsam mit den drei nach Oberschlesien entsandten Reichstagsabgeordneten der Regierungspartei über den neuen Räumungsvorschlag. Sowohl die Mitglieder des Zwölfersausschusses wie die Reichstagsabgeordneten Pohlmann, Schulte und Kaefer kamen dabei zu dem Ergebnis, daß dieser Plan die beste Lösung zur Erzielung der baldigen Räumung Oberschlesiens in Übereinstimmung mit den Alliierten sei und daß von deutscher Seite nur zu wünschen übrig bleibe, daß möglichst rasch an die Durchführung herangetreten werde.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dagobert Culp, für Druck und Anzeigen: Bruno Frei, Verlag und Druck: Gustav Hornstein, Hofstein-Druckerei.

### MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen. Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen Nr. 8.

### Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knapp. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Haha! Beneidenswert! Als Ehefrau des Inspektors Kohtrausch!“

„Der auch mal Quisbeißer werden kann.“

„Ja, durch seine Frau. Denn du selbst als zweitgeborener Sohn besitzt doch ein eigenes Vermögen nicht, wie du mir gesagt hast.“

„Das möchte ich nicht so bestimmt behaupten.“

„Dich sollte nicht auch der große Grundbesitz gereizt haben, als du um mich warbst?“

„Nein. Er hat mich nicht gereizt, konnte mich wirklich nicht reizen.“ kam es klar und fest von seinen Lippen.

„Das glaube ich nun doch nicht.“

„Wenn du die Verhältnisse so kennen würdest, wie ich sie kenne, würdest du es glauben müssen.“

„Das verstehe ich nicht. Von welchen Verhältnissen sprichst du?“

„Von den Vermögensverhältnissen des Mittelgutes Damerow.“

„Die hast du für schlecht?“ Agnes sagte es förmlich wütend.

„Nun, gut sind sie keineswegs. Damit wollen wir aber diesen Gegenstand verdrängen. Übrigens muß ich jetzt fort. Da hinten ist ein Gewitter im Anzug. Ich habe es schon längere Zeit beobachtet. Es will mir nicht gefallen.“

Kohtrausch war von der Bank aufgesprungen und eilte in langen Säben auf dem kürzesten Wege quer über den Rasen direkt nach dem niedrigen Zaun, den er gewandt überkletterte. Gleich darauf hörte man seine Kommandostimme auf dem Hof und in den Ställen.

Agnes hatte sich gleichfalls erhoben und schritt dem Schloß zu, denn der Himmel verdunkelte sich zusehends. Nein! Was ihr Mann da angedeutet hatte, konnte nur ein Schrecksturm sein, um sie zu demütigen. Es war ja unglücklich. Papa hatte doch erst unlängst die große Summe aus den Landverkäufen vereinbart und damit viele Schulden beglichen. Das war doch eine Verbesserung der Vermögenslage und keine Verschlechterung.

Hinter ihr, neben dem Parkgitter, kam ein Reiter dahergeritten. Es war der Baron. Agnes konnte ihn gut beobachten. Seine angstverzerrten Züge verrieten nichts Gutes.

„Kohtrausch“, rief er schon von weitem, „glaube, heute ist der Teufel los. Wirst du nicht auch, wie fast es pöblich sind? Da liegt Haanel in der Ynt. Kaffen

Sie auf.“ Er sprang schnell ab. Das Pferd wurde in den Stall geführt.

„Freilich gibts Hagel, Herr Baron.“

„Großer Gott! Und meine Saaten, meine Saaten! Hätte ich doch nur Ihren Rat befolgt.“

„Ja, es wäre besser gewesen. Aber vielleicht läufts doch noch mal gnädig ab.“

„Nein, Kohtrausch, diesmal nicht. Ich habe so etwas wie eine böse Vorahnung. Schon die ganzen Tage läßt mich keine Ruhe. Kommen Sie näher, ich muß mich auf Sie stützen.“

„Da, da, da — nun laßsich ja auch schon an. Hören Sie das Sausen? Unheimlich, teuflisch, nicht? U, u, wie es prasselt! — Unheimlicher, welche Schloten! Ich kann — es nicht mit — ansehen. Bringen Sie mich hinaus. Ich — ich — werde schwach.“

Nur mit Mühe konnte ihn Kohtrausch zu seinem Arbeitszimmer geleiten. Hier lagte sich der Baron aufs Sofa und schloß die Augen. Draußen aber bombardierte der Himmel die Fensterscheiben unaufhörlich mit Hagelkörnern, die häufig die Größe von Haselnüssen hatten. Es war eine grauige Wüste für die Dren des Schloßherrn, denn er hatte in diesem Jahre trotz Anratens von Kohtrausch keine Versicherung gegen Hagelabschaden abgeschlossen, hatte überdies den Weizenbau auf den größten Teil seiner Ländereien ausgedehnt, um durch den späteren Weizenverkauf einen noch ergeblicheren Gewinn zu erzielen, wie ihn das verlorene Jahr gebracht. Von beiden Projekten hatte Kohtrausch den Baron abzubringen versucht, aber es war ihm nicht gelungen. Und nun war das Unglück da.

Eine Viertelstunde hielt das Unwetter an. Dann klärte sich der Himmel wieder auf.

„Kohtrausch“, rief der Baron schwach, „reiten Sie die Felder ab und bringen Sie mir Bericht. Ich selber kann es nicht. Ich glaube, mich rührt der Schlag, wenn ich die schönen Saaten alle am Boden liegen sehe.“

Als Kohtrausch nach einer Stunde zurückkehrte, war aus seinem Gesicht alle Farbe gewichen. Wie ein Bankrottener stand er vor dem Baron und meldete mit beiserer Stimme, daß die Versicherungen eingetroffen, die sämtlichen Saaten erschlagen seien.

„Mein Ruin, mein Ruin!“ wimmerte der Baron. „Lassen Sie sich vor meinem Kinde, vor meiner Tochter, nichts merken, wie furchtbar mich Gott gequält hat. — Ich weiß gar nicht, was.“

Der Hagelschlag war der unheilvollste seit Jahrzehnten gewesen und hatte einen verhängnisvollen Schaden in einzelnen Landkreisen verursacht, daß die Provinz sich genötigt sah, den besonders Bedrängten, namentlich den Unversicherten, erhebliche Unterstützung zu gewähren. Auch das Gut Damerow erhielt einen bedeutenden Betrag an Gemein-

sen so daß der Verlust für den Baron nicht so erheblich war, wie er von vornherein hatte befürchten müssen. Aber er hatte von jetzt an kein Vertrauen mehr zu seinem Urteil und unternahm nichts, was nicht auch von Kohtrausch gutgeheißen wurde.

Agnes war durch diesen Vorfall aus ihrer ruhigen Stilleheit ausgerückt worden. Wenn sie auch von dem wahren Stand der Dinge unmittelbar nichts erfuhr, so hatten doch die Andeutungen ihres Mannes und das häufige Weinen ihres Vaters, das sie seit dem Hagelschlag beobachtet konnte, ihr in gewissen Grenzen die Augen geöffnet. Dennoch vermochte sie sich nicht in ihre Rolle als Frau des Inspektors Kohtrausch hineinzufinden. Der Mangel an häuslichen Pflichten ließ ihr nach wie vor viele Stunden zur Mühe übrig.

Was es keine Möglichkeit, die stetten wieder abzuschütteln, an die sie geschmeidet war? Gemäß, eine Scheidung hätte sie von ihrem Manne befreit; eine solche würde unter normalen Verhältnissen auch auf irgend eine Weise durchzuführen sein. Aber bei ihr lagen eben keine normalen Verhältnisse vor. Es stand das an Hinriehs begangene Verbrechen dazwischen, das sie angestiftet hatte, und dessen Mithilfe ihr Mann geworden war. Nur unter Preisgabe dieses Geheimnisses konnte sie die Fesseln lösen, die sie mit ihrem Manne verknüpften. Sie mußte sich selbst brandmarken als Anstifterin eines Verbrochenes, wurde womöglich mit einer entehrenden Freiheitsstrafe bedacht und war dann eine Geächtete, von der sich die Welt schäudernd abwandte. Ihrem Vater würde sie damit den Todesstoß versetzt haben. Diese Lösung war mithin nicht gangbar für sie.

Wenn eine solche überhaupt möglich schien, mußte sie auf anderen Wegen gesucht werden.

Aber auf welchem? —

„Nun? Konnte sie nicht selbst? — — Ihre Hände zitterten, ihr Gesicht nahm einen dämonischen Ausdruck an.“

„Nein! Das nicht! Niemals! rief es in ihr. Du wilst in den Augen der Welt besondere Achtung beanspruchen und schreist nicht davor zurück, im geheimen, wo es niemand gewahr wird, dich abermals mit solchen teuflischen Gedanken zu befassen, die dich entehren? Die dir erneutes Unglück, erneute Schmach, ja gerechte Sühne bringen könnten vor dem weltlichen Richter? Ist es schon so weit mit dir gekommen, daß du solch perfide Handlung in den Bereich deiner Erwägungen ziehst? Gift wollest du...“

Aber ihre bösen Instinkte ließen sich nicht so schnell verschrecken, wie sie gekommen. Sie rannten ihr zu: „Fast du nicht schon ein Verbrechen auf deinem Gewissen? Haben dich die Leute darum weniger geachtet? Es kommt doch nur darauf an, daß nichts entdeckt wird. Deshalb sei vorsichtia

und sag an. Suche aus, was dir für richtig hältst; befreie dich von dem Tyrannen; schüttele deinen Mitwissere und Bekränder ab. Er hat es verdient, denn nur mit Arglist hat er dich an sich gebracht.“

Unaushörlich bekämpften sich in ihr zwei Strömungen, von denen zeitweise die eine und dann die andere die Oberhand behielt, je nach der Stimmung und Verfassung, in der sie sich gerade befand. Die Aussicht, vielleicht in nicht allzu ferner Zeit wieder vollständig willensfrei zu sein, erhöhte ihren Widerstand, den sie ihrem Manne in entscheidenden Augenblicken von jetzt an entgegensetzte.

So wurde das Eheleben für beide Teile unerquicklich. Möglicherweise hätten bei Agnes in der Folgezeit die bösen Instinkte den Sieg davongetragen, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das allen überraschend kam und das Seelenleben der ehelichen Baroness auf eine ganz andere Bahn drängte.

Es war wieder Herbst geworden. In Meisenstein, in der Nähe des Zwieselfalles, wurden die großen Fabrikbauten in Angriff genommen, die die Firma Overdief u. Cie. zu Hamburg ausführen ließ. Sie hatte an dem Projekt der industriellen Ausnützung des Wasserfalles teilgenommen, einmal, weil die Kaufschlüsse ihres Vertreters Hinrichsen mit der Fäbrik der gesamten Unternehmungen, nämlich den Meisensteiner Bauern, alle rechtsgültig waren, das andere Mal aber, weil das Unternehmen, trotz der erlittenen Einbuße, ihr immer noch lukrativ genug erschien, um auf der Ausföhrung zu beharren. Für die Bauhandwerker: Maurer und Zimmerleute, waren im Steinbruch Baracken errichtet worden, die zur Unterkunft und Beschöftigung dienten. In der freien Zeit, an den Feiertagen, sah man deshalb häufig größere oder kleinere Truppen von Handwerkern, die alle von auswärtig stammten, am Wasserfall oder im Steinbruch ihr Wesen treiben. Wo jeit Jahren keine Menschenjeder sich hinverirrt hatte, da tauchten jetzt einzelne Wagballige und sehr wertvolle auf, um ihre Kneigebude zu beiraten oder sich von ihren Genossen bewundern zu lassen.

Durch den Wetterer angepönd, gelangten einige jüngere Leute auch auf den Grund einer dunklen Schlucht, die sich etwa 120 Fuß fast senkrecht zum Himmel vertiefte. Aber hier wurde ihr toller Hebermut durch eine Wahrnehmung gedämpft, die sie erschauern machte. Sie standen ganz plötzlich vor der Leiche eines Mannes, die tief in den Schlamm der Sohle eingedrückt lag und an Gesicht und Händen schon in Verwesung übergegangen war, daß an verbleibenden Stellen die Knochen bloß lagen. Voll Entsetzen wandten sie diesem unheimlichen Dru den Rücken und machten über ihren graulichen Fund Anzeige bei der Polizei.

## Aussergewöhnlich billiges Angebot!

**Weisse Kinderschnürstiefel** (sehr billig) 24,30 35<sup>00</sup> 31/35 43<sup>00</sup>  
 24/26 27 30 31 35  
**Weisse Kinderspannenschuhe** (sehr billig) 34<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> 43<sup>00</sup>  
**Weisse Damenschür- u. Spannenschuhe** (aussergewöhnlich billig) 36,42 25<sup>00</sup> und 45<sup>00</sup>  
**Kinderschnürstiefel** (gr. Segelt. m. Hart. Leder u. Wbf.) 27/80 30<sup>00</sup> 31/35 35<sup>00</sup>  
**Kinderschnürstiefel** (schwarz) 20,24 29<sup>00</sup> 27/80 39 31/35 45<sup>00</sup>  
**Kinderschnürstiefel** (schwarz und braun, Leder) 32,35 60<sup>00</sup>  
**Kinderschnürstiefel** (Minibog) 27 80 78<sup>00</sup> 31/35 88<sup>00</sup>  
**Kinderschnürstiefel** (br. Bog. 19/21 22/24 25/26 27/30 31/35) 48<sup>00</sup> 50<sup>00</sup> 60<sup>00</sup> 88<sup>00</sup> 98<sup>00</sup>  
**Braune Damenschürstiefel** (sehr billig) 36,42 98<sup>00</sup>  
**Braune Damenhalbschnürschuhe** (aussergewöhnlich billig) 36/42 125<sup>00</sup> u. 98<sup>00</sup>  
**Braune Herrenschnürstiefel** (enorm billig) 40/46 150<sup>00</sup> u. 225<sup>00</sup>  
**Herren-Gummizugstiefel** (Minibog, schön. Passen) 40/46 150<sup>00</sup>  
**Herrenschnürstiefel** (Minibog, sehr solib) 40 46 145<sup>00</sup>  
**Damenschürstiefel** (schwarz, Leder, enorm billig) 33,42 85<sup>00</sup> und 98<sup>00</sup>  
**Damenhalbschnürschuhe** (schwarz, Leder, Schnür od. Spange) 36/42 65<sup>00</sup> und 77<sup>00</sup>  
**Segeltuchschuhe** (hoch. Wbf., sch. u. gr., Schnür od. Spange) 36/42 49<sup>00</sup> und 55<sup>00</sup>  
**Einen großen Posten Lederhandalen** (m. 3 Reihen) 27/40 38<sup>00</sup>  
**Einen großen Segeltuchschuhe** (m. Trachten-Posten) 31,35 15<sup>00</sup> 28,41 18<sup>00</sup>

**Meiers**  
**Partiewaren-Geschäft**  
 Chemnitz 8 Gartenstraße 8 Chemnitz  
 Ecke Marienstrasse

Verschenke gegen Nachnahme hochfeine, mehrfach prämierte  
**Holsteiner Meierei-Tafelbutter**  
 in Postkolli zu 4 und 9 Pfund zu den billigsten Tagespreisen.  
**Chr. Martens, Butter-Verhandels-Geschäft,**  
 Handorf (Kreis Rendsburg). 2607

**Zwei geübte Cottonarbeiter**  
 und **Fingermacher**  
 sucht für dauernde Beschäftigung  
**Max Herold, Grünau i. Sa.** 2660

**Ehrlich. Dienstmädchen**  
 oder **Aufwartung**  
 für den ganzen Tag gesucht.  
**Elisabeth Schmidt,**  
 Goldbachstr. 10 2667

**Lüchtiges Mädchen**  
 für Küche und Haus zum baldigen Antritt bei hohem Lohn gesucht. Reize wird vergütet.  
**Frau Paul Reinhold,**  
 Meerane i. Sa., 2668  
 Augustusstraße 63

**Mädchen,**  
 nicht unter 18 Jahre, als Stütze für Hausfrau und zur Bedienung der Gäste für sofort oder später gesucht.  
**Armin Bachmann, Restaurant „Zur Garküche“, Penzig i. Sa.**  
 Suche für 1. oder 15. Juli feistliches, ehrliches  
**Mädchen,**  
 nicht unter 18 Jahren.  
**Frau Direktor Wolfram,**  
 Oschatz, Zuckerfabrik.  
 Ehrliches, zuverlässiges  
**Hausmädchen**  
 gesucht. Fleischerl. Bernhard,  
 2666  
 Ursprung.  
 Besseres jüngerer Mädchen als  
**Stütze**  
 zu leichter Hausarbeit für Kaffee und Restaurant sofort gesucht. Wafsch und Scheuerfrau wird gehalten. Kaffee „Bauhütte“, Hohenstein-Ernstthal. 2665

**Kräftiges, zuverlässiges Mädchen**  
 von 18-19 Jahren, das auch Lust und Liebe zu Kindern hat, für 1. oder 15. Juli gesucht.  
**Martha Schulze, Bäckerei, Neukirchen, Erzgeb.**

**Hausmädchen.**  
 Anständ., kräftiges, fleißig Hausmädchen, welches a. Gartenarb. m. helfen muß, für sofort oder 1. Juli gesucht.  
**Max Stange, Fleischermeister, Dresden 29, Wartbaer Str. 28.**

**Mädchen**  
 zum Durchsehen und Repassieren von Handschuhen  
**Mädchen**  
 auf Bordierzwickel,  
**Mädchen**  
 auf Stickmaschine sucht in die Fabrik  
**Max Wieland, Limbach, Chemnitzer Straße 111b.**

**50 Maurer**  
 für Siedlungsbauten in Lugau, Gersdorf und Niederwiesenthal bei freier Wohnung und dauernder Beschäftigung gesucht.  
**Gebr. Heinig Nachf., Lugau-Gersdorf. 264x**

**Suche einen Knecht,**  
 der die Pferde übernehmen muß und alle Feldarbeiten verrichten kann, für sofort. **Paul Sonntag, Gutsbesitzer, St. Egidien.**

# Rosenfest Oberlungwitz

am 26 und 27. Juni  
**im Gasthof „zum Lamm“.**  
 Sonntag Anfang 4 Uhr. 2654 Montag Anfang Punkt 7 Uhr.

**Kammer-Licht-Spiele**  
 Freitag und Sonnabend.  
 Nach dem großen Erfolge, den wir mit dem 1. Teil des Abenteuer-Epikus „Die Jagd nach dem Tode“ erzielt, bringen wir nun die Fortsetzung, welche alle bisher gezeigten Abenteuerfilme übertrifft.  
 Der 2. Teil des Atelligen Fortsetzungs-Films betitelt sich:  
**Die verbotene Stadt**  
 (die Liebs- u. Leidensgeschichte der schönen Tänzerin Malbi)  
**6** Wenn Sie wirklich etwas gebiengenes, geheimnisvolles und erschütterndes sehen wollen, so verlassen Sie nicht diesen atemberaubenden Abenteuerfilm. Sie brauchen den 1. Teil nicht gesehen zu haben, jeder Teil ist in sich abgegeschlossen.  
**Prunkvolle Ausstattung — kostbare Toiletten.**  
 3. Teil:  
**„Mann im Dunkeln“** nächsten Freitag und Sonnabend.  
**Wie Adi Filmschauspielerin wurde.**  
 Wunderbares, entzückendes Liebespiel in 3 Akten.  
**Dienstag-Mittwoch: Harry-Piel-Detektiv-Kanone.**  
**„Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“** läuft demnächst nochmals.

**Hohenstein-Ernstthal.**  
 Freitag, den 24. Juni, abends 7 1/2 Uhr  
 im **Schützenhaus**  
**große öffentliche Volks-Versammlung.**  
 Thema: Der proletarische Klassenkampf und die U. S. P. D. Freie Aussprache.  
 Referent: Reichstagsabgeordneter Horn, Stettin.  
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen Ortsgruppe U. S. P. D.

**Öffentl. Vortrags-Abend**  
 Sonnabend, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr im **Schützenhaus.**  
**Redner: Lünemann aus Chemnitz,** ehemaliger Kriegsgefangener, über:  
**Leiden und Qualen der in Avignon befindlichen Kriegsgefangenen.**  
**Eintritt frei!**  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten  
**die Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener, der Volksbund, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** 2660

Empfehle äußerst preiswert:  
**Allerfeinstes Tafelöl,**  
 Pfund 7.50  
**Kernseife** 250-Gramm-Regel 2 25  
 Elfenbeinseife Stück 2.—  
 Buttermilchseife (Marke Holländerin) „ 3.50  
**ff. geröstete Kaffees,**  
 1/2 Pfund 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 10.—

**Kakao** 1/2 Pfund 4.— Reichardt  
 1/2 Pfund 4.50  
 Bananen-Kakao, 1/2 Pfund 3.—  
**Rot- und Weißweine**  
 von nur erstklassigen Häusern in jeder Preislage.  
**Feinster Cognak-Verschnitt** 1/2 Liter 42.—  
 Fernruf 25. **Otto Päßler,** Fernruf 25.  
 Drogerie „zum Bergmann“, Gersdorf.

**Statistiken des Warenverkehrs**  
 für Eisenbahnverbindungen empfiehlt die  
**Buchdruckerei Gustav Hohenstein.**

**Wasser- u. Delfarben Firnis-lacke**  
**Terpentin**  
**Sikkativ**  
**Schablonen**  
 und alle  
**Malerutenfilien**  
 empfiehlt  
**Otto Päßler**  
 Drogerie z. Bergmann.  
 Fernspr. 25. Gersdorf.

**Billiges Angebot!**  
 Verzinkte Stahlbratt-Matrasen mit 3teil. Auflage u. Riffen (gute Füllung, Vollplattierung) zusammen nur Mk. 3.00  
 in der **Möbel-Halle**  
 von Max Hütter,  
 2651 Dresdner Straße 43.

**Militärtuchhosen,**  
 neu, grau, grün, schwarz und blau, Mk. 125.—, **Zoppen.**  
 reelle Ware, zu billigen Preisen verkauft **Karl Wolf, Schneider,** Feldstraße 2 2669

Die besten und billigsten  
**Kostüm-, Kleider- und Blusenstoffe**  
 kaufen Sie bei 258x  
**Frau Helene Breitfeld,**  
 Gersdorf Bez. Chh., Nr. 152,  
 2 Treppen,  
 Nähe „Blauer Stern“.

**Zur**  
 Herstellung von Besuchskarten, Einladungen, Verlobungsbriefen, Hochzeitszettungen, Tafelliedern, Dankesgaben, Geburtsanzeigen, Trauerkarten und allen anderen Familien- und privaten Drucksachen empfiehlt sich die  
**Druckerei**  
**Gustav Hohenstein**  
 Bahnstraße 3.  
 Moderne, vornehme Schriften. Erstklassige Ausstattung. Billige Preise.

**1/2 PS Motor,**  
 220 Volt, für Nähmaschine oder Musikwerk preiswert zu verk.  
 266x **Altdeutsche Trinkstube.**

Unterhaltene 266x  
**Gitarre-Zither.**  
 Gelegenheitskauf Oststraße 15.  
**Siedel- und Naumann-**  
**Nähmaschinen**  
 die besten, empfiehlt auf Teilzahlung **Max Franke,** Oberlungwitz 106.

**Umgearb. Militär-Joppen,**  
 blau, für Burschen, Stück von 65 Mk. an, zu verkaufen. 189d  
**Rich. Römer, Weinkellerstr. 28 i.**

**Handchrift deutet**  
 (Geburtsangabe erforderlich)  
**A. Sehaß, Chemnitz,**  
 Mathildenstr. 38 2669

## Erzgebirgs-Berein

Hohenstein-Ernstthal.  
 Anlässlich des Ablebens unseres Ehrenmitgliedes Herrn Privatmann Carl Scheer wird unser  
**Bunter Abend**  
 auf Dienstag, den 28. Juni, verlegt.  
 Der Vorstand.

Täglich 266x  
**frische Heidelbeeren**  
 und **Selbtschwämmchen**  
 sowie  
**neue saure Gurken**  
 bet **Otto Grotschopp.**

**Schlachthühner, Hähnchen, Lauben**  
 kauft **Emil Seim, Geflügelhandlung, Grünau.** 2667

Neue und gepolte  
**Kreutzbach, Heyl**  
 u. a. hervorragende Fabrikate  
**Pianos, Flügel**  
 preiswert unter günst. Bedingungen.  
**Harmoniums**  
 a. m. 4stimm.  
**Spielapparat**  
 (sofort ohne Notenkenntnis zu spielen)  
**chricket**  
 Chemnitz Weststr. 112  
 Tausch, Reparaturen  
**ältere Violinen**  
 mit allem Zubehör  
**Kunstspielzither mit Notenrollen** 260d  
 (mehrstimm. Mand. m. Gitarrebogl.)  
 Selbstkl. Orgelpedale

**Wäsche-Stickereien**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Paul Dankert jr., Schneberg**  
 i. Sa.

**Drahtgeflecht**  
 liefert äußerst billig 240x  
**H. Richter, Stollberg i. G.**  
 Drahtflechtwerk, Schlossberg 185.  
 Preislisten gratis.

**Sanitäre**  
 Artikel zur Frauenpflege empfiehlt in reicher Auswahl  
**Drogerie zum Bergmann,**  
**Otto Päßler,**  
 Gersdorf, Fernruf 25.  
**Benedikten-Tee**

Große Auswahl in  
**Tabakspfeifen,**  
**Ulmern,**  
**Gummibällen,** bemalt und  
 unbemalt,  
**Hosenträgern**  
 und **Sportgürteln**  
 empfiehlt  
**Arno Langrock, Gersdorf**  
 Buchbinderei, Buch- und  
 Papierhandlung.

**Kunstseide**  
 Strümpfe, Socken, sowie andere Textilwaren werden auch in kleinen Posten zu Tagespreisen gekauft. **Georg Kupferberg,** Chemnitz, Bernsdorfer Str. 62

**Moderner Kinderwagen,**  
 wie neu, zu verkaufen 2669  
**Oberlungwitz 540 B**

**Verloren**  
 von Oberlungwitz bis Delsnig eine Spannkette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben oder zu melden 2661  
**Oberlungwitz 505.**